

**Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)**

\*\*\*

**Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;**  
**Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;**

Attendu que l'immeuble sis 5, Place Bleech à Larochette se caractérise comme suit :

Am Marktplatz von Larochette bildet das zweistöckige *Café de la Place* gemeinsam mit den beiden angrenzenden Cafés die östliche Begrenzung des Platzes. Auch auf Grund seiner großen Westterrasse, die prominent an der Hauptstraße des Ortes liegt, trägt es seit Ende des 19. Jahrhunderts zur touristischen und örtlichen gastronomischen Versorgung bei. Aufgrund seiner Nutzungskontinuität sowie Lage im Ort, der hier erst im 19. Jahrhundert sein Zentrum entwickelte, wirkt das Objekt raum- und ortsbildprägend.

Für die Parzelle sind im Kataster von 1810 zwei Bauten belegt.<sup>1</sup> Das Nebengebäude im Hinterhof am Hang des Himmelbergs ist bis heute im Wesentlichen in seiner Substanz erhalten (AUT). Das prächtige Hauptgebäude mit Mansarddach, das der Bauherr und Dekorationsmaler Ernst Dasburg 1888 entwarf,<sup>2</sup> wurde auf Drängen der Kommune im Unterschied zum Vorgängerbau, „pour l'embellissement de cette place“,<sup>3</sup> in eine Straßenflucht mit seinen Nachbargebäuden gesetzt.<sup>4</sup> Das historistische Haupthaus, dreiaxig mit seitlichem dreigeschossigem Risalit, zeugt mit seiner üppigen Ausstattung sowohl an der unverputzten Sandsteinfassade als auch im Innern von großer gestalterischer und handwerklicher Qualität (AKI). Der hohe Erhaltungsgrad seiner Fassade sowie beider Gasträume ist bemerkenswert (AUT).

Das Gebäude ist im Erdgeschoss als Sockelgeschoss mit horizontaler Profilierung ausgeführt. Zum ersten Obergeschoss, das als Piano Nobile angelegt ist, wird es von einem durchlaufenden Geschossgesims getrennt, das zugleich die Fenster nach oben begrenzt. Der Fries darunter wird von farbigen Zementfliesen mit Flechtbandmotiv zusätzlich akzentuiert. Die Gewände der langgestreckten Fenster sind leicht profiliert. Die Höhe der Fensterbänke betont ein umlaufendes Band. Die Felder unter den Fenstern im Erdgeschoss schmücken Rechtecke mit geschwungenen Längsseiten. Im ersten Obergeschoss ist auf der entsprechenden Fläche unter einer Übermalung ein früherer Name des Cafés zu erahnen. Die vier Sandsteinstufen in den Eingang des Gebäudes werden von einem verspielt geschwungenen Sandsteingeländer begleitet, das schneckenförmig abschließt. Die historische Eingangstür aus Holz wird nach oben von einem Oberlicht abgeschlossen. Die Tür selbst besitzt im oberen zweigeteilten Feld Gläser, vor denen ein aufwändig gearbeitetes Kreuzgitter in Gusseisen liegt, auf dessen Verbindungspunkten quadratische Kreuze sitzen. An der Tür sind unter einem dekorierten Briefschlitz in Gusseisen zudem zwei Löwenköpfe als Türklopfer angebracht. Die Tür wird rechts und links von rechteckigen Lampen flankiert.

---

<sup>1</sup> Gemeinde Larochette, 'Larochette en 1810. Extrait du plan cadastral', in: *Les Cahiers Luxembourgeois*, 1938, Nr. 1, S. 14.

<sup>2</sup> Dasburg-Colling, *Façade en pierre de taille*, Larochette, 1888, [Entwurf], Archiv Gemeinde Larochette, Ordner 1887–1889.

<sup>3</sup> Conseil communal, 'Extrait du registre aux délibérations du Conseil communal de Larochette', Larochette, 22. Februar 1875, in: Larochette, *Plan d'alignement de la plan (...) Maison Dasbourg Réclamation (...)*, ANLux INT-0796 Nr. 868/88.

<sup>4</sup> Conseil communal, *Extrait du plan cadastral de la commune de Larochette. Son A du même nom*, Larochette, 1888. Nach einigen Protesten lenkte Ernst Dasburg ein, vgl. ANLux INT-0796.

Ist das Erdgeschoss bereits reichhaltig dekoriert, so wird der Grad der Ausarbeitung im ersten Obergeschoss nochmals deutlich gesteigert (AKI). Hier finden sich in den vertikalen Fenster- und Tüргewänden Mittelsteine. Vor allem wird durch das Einfügen eines Feldes mit Blumenrose unter der Verdachung der Fenster und einem Verbindungsfeld mit Schulterbogen zwischen Gewändeverdachung und Dach die Höhe des Geschosses optisch vergrößert. Weitere das Geschoss betonende Elemente finden sich in dem durchgehenden mäandrierenden Band auf der Höhe der Fensterabschlüsse und dem mittig liegenden Balkon mit Balustrade in Sandstein. Dieser trägt abweichend vom Entwurf die Initialen „DV“ und sitzt auf zwei Konsolen auf. Alle beschriebenen Elemente entstammen dem Ende des 19. Jahrhunderts (AUT, CHA). Lediglich die doppelflügeligen Fenster mit Oberfenster wurden innerhalb der letzten beiden Jahrzehnte durch Holzfenster ausgetauscht.

Die Fassade wird zum Dach durch eine Sandsteintraufe mit Zahnfries abgeschlossen. Das Mansarddach weist drei Fenster mit Gewänden auf, die auf die spätbarocken Fenster des Ortes verweisen. Nach Osten ist das Dach ein Satteldach, die Mansarde wird zum Vollgeschoss. Der Risalit an der Westfassade wurde zur Bauzeit mit einem überhöhten Walmdach errichtet, das eine zweifarbige Eindeckung, eine Gaube zur Straße und Bauzier am First aufwies. Bis zum Abbruch der Dachhaube<sup>5</sup> und dem Aufstocken der umliegenden Gebäude zum Ende des 20. Jahrhunderts dominierte das Gebäude auf Grund seiner Höhe die Straßenzeile.<sup>6</sup>

Im Inneren verfügt das Gebäude im Erdgeschoß in beiden Gasträumen über gut erhaltene, historistische Elemente (AUT, CHA). Aus dem vorderen Eingangsbereich mit gelblich/braunroten Cerabati Bodenfliesen aus Wasserbillig reicht eine Stuckprofilleiste auf Brusthöhe bis ins erste Obergeschoss hinauf. Drei vorspringende Tüргewände mit Flachbogen bilden den Eingang zu den beiden Gasträumen wie dem hinteren Teil des Flurs, die Türblätter fehlen. Ein Stuckornament ziert die Decke in diesem Bereich. Im hinteren Teil des Flurs stimmt in Kopfhöhe eine Fliesenreihe aus Weinreben und –blättern oberhalb von umlaufenden bläulich gesprenkelten Fliesen mit türkisenen Abschlüssen auf die gastronomische Nutzung des Gebäudes ein. Im größeren Gastraum wird das Weintraubenmotiv in einer umlaufenden Holzvertäfelung auf gleicher Höhe wie im Eingangsbereich als Schnitzarbeit fortgeführt. Der kleinere Gastraum gibt mit seinem hoch angelegten Kreuzgewölbe das Thema der Lustgrotte vor. Die Stuckatur im Gewölbe zeigt dementsprechend mehrfarbig kolorierte Früchte wie etwa Äpfel zwischen Weinblättern, die sich auch die Gewölberispen entlang ziehen. Die Flächen zu den Wänden werden von Eierstabketten betont. Im hinteren Bereich weisen geschwungene, maurisch anmutende Fenstergewände in einen ehemaligen Innenhof,<sup>7</sup> der heute überdacht ist. In der Küche sind Reste gelblich/weißer, in Schachbrettmuster verlegter Cerabati Fliesen erhalten. Eine Holztür, die mit ihrer Laibung aus der Bauzeit stammt, führt in den Küchenbereich. Eine gewundene Eichenholzterapie verbindet das Erdgeschoss mit dem ersten Obergeschoss. Der Antrittsposten des Geländers erinnert in Proportion und Aufteilung an das Justizkreuz auf dem Platz vor der Tür. Das Haupthaus ist unter dem größeren Gastraum unterkellert. Die Decke wurde in späteren Jahren mit Eisenträgern abgefangen, der Boden ausbetoniert. Zum Hinterhof ist die Fassade bis auf das letzte Geschoss mit seinen Gewänden erhalten. Im Erdgeschoss ist das Hauptgebäude heute mit dem Nebengebäude zu einem Raum verbunden.<sup>8</sup> Im seitlichen zweigeschossigen Nebengebäude findet sich im Erdgeschoß ein Lagerraum mit flachem Tonnengewölbe. Das Nebengebäude nach hinten wird über das Fenster im Treppenhaus des Haupthauses erschlossen. Stürze in Holz über dem Eingang mit ersten Obergeschoss und Fenstern verweisen auf Anfang des 19. Jahrhunderts, die später eingefügten scharrierten Gewände auf Ende des Jahrhunderts.

Mit seiner gut erhaltenen Fassade, hohen handwerklichen Qualität der Ausstattung beider Gasträume, typischen Formensprache der Zeit sowie markanten Lage am Platz repräsentiert das Bauwerk

---

<sup>5</sup> Zu Ende der 1980er Jahre ist sie noch vorhanden, vgl. Heintz, Joseph, ‚180 Jahre Pfarrei Fels‘, in: Société Philharmonique Larochette (Hrg.), *150<sup>e</sup> Anniversaire Société Philharmonique Larochette*, Larochette, 1988, S. 100.

<sup>6</sup> Auf einer Abbildung um 1920 tritt der Dachaufbau gar in Konkurrenz zur Kirche, Anonym, o. T., [Foto], Sammlung Les amis du vieux Larochette, Larochette, o. J..

<sup>7</sup> ANLux INT-0796.

<sup>8</sup> Gemeinde Larochette, *Projekt zur Anlage eine Wasserleitung zu Fels*, [Situationsplan], Larochette, 1888.

beispielhaft den Höhepunkt des touristischen Erfolgs des Müllertals im ausgehenden 19. Jahrhunderts. Das Gebäude ist als Kulturgut von nationalem Interesse zu werten, das es unter den Kriterien der Authentizität, Charakteristik für die Entstehungszeit, Architekturgeschichte und Siedlungsgeschichte zu bewahren gilt.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (AKI) Architektur-, Kunst-, oder Ingenieurgeschichte, (CHA) Charakteristisch für ihre Entstehungszeit

**La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national de l'immeuble sis 5, Place Bleech à Larochette (no cadastral 238/0).**

Marc Schoellen, Anne Greiveldinger, Christine Müller, Sala Makumbundu, John Voncken, Claude Schuman, Nico Steinmetz, Jean Leyder, Mathias Fritsch, Christina Mayer, Matthias Paulke, Michel Pauly, Max von Roesgen.

Luxembourg, le 23 octobre 2019